



Mersburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 150.

Freitag den 1. Juli

1887.

Stichtagsmäßiger Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Fortsetzung, (2. Fort.) des Romans „Die Blume
des Glücks“, von Max von Weizenthurn.)

Zur gefälligen Beachtung!
Abonnements für das dritte Quar-
tal 1887 auf das

Mersburger Kreisblatt,
Amtliches Organ der Mersburger Kreis-
verwaltung.

Gratisbeilagen: „Unterhaltungsblatt“
(wöchentlich) „Der Oekonom“ (monatlich
2 mal) werden zu dem bisherigen Preise von
der Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen
(1,20 Mk.), unsern Boten (1,40 Mk.), sämtlichen
Kaiserl. Postanstalten (1,50 Mk.) und von den
Stadt- und Landbriefträgern (1,90 Mk.) ent-
gegengenommen.

**Unsere Boten sind mit der Einzieh-
ung der Abonnementsbeträge gegen
Aushändigung einer von uns aus-
gestellten Quittung beauftragt.**

Das **Mersburger Kreisblatt**
veröffentlicht in seinem amtlichen Theile
alle **Verordnungen und Erlasse**
des **Königl. Landrathes** Herrn
Weidlich, der **Polizei-Behörden** des
Kreises und der Stadt Mersburg,
sowie die **Bekanntmachungen** der hiesigen
**Königl. Militär-, Civil- und
städtischen Behörden**, von denen
wir besonders die für den **Handel-
und Gewerbetreibenden wichtigen
Verdingungen, Verkäufe, Ver-
pachtungen, Auktionen** etc. her-
vorheben.

Im Feuilleton begann in Nr. 147 ein **äußerst
spannender Roman** „Die Blume
des Glücks“ von Max von Weizenthurn
(Verfasser von „Stolze Herzen“), welcher
allen **neu hinzutretenden Abonnenten
gratis nachgeliefert wird.**

Anzeigen jeder Art finden durch das „**Mers-
burger Kreisblatt**“ außer in Mersburg
namentlich auf dem Lande eine große, erfolg-
reiche Verbreitung.

Expedition des Kreisblatt.

Amtlicher Theil.

Ausschreibung.

Die Maurer-, Zimmer- und Pflasterarbeiten
an den hiesigen Garnison-Gebäuden und Anstalten
sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Zur Verdingung derselben haben wir Termin
auf

Donnerstag den 7. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

im Communalbureau anberaunt und ersuchen
versegelte portofreie Offerten mit entsprechender
Aufschrift vor dem Termine einzureichen.

Kostenanschläge Bedingungen nebst Preisver-
zeichnissen liegen während der Dienststunden in
unserem Communalbureau zur Einsicht aus.

Mersburg, den 24 Juni 1887.

Der Magistrat.
Heberer.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Hundesteuerregulativs
in der Stadt Mersburg vom 19. Mai 1844
sind betreffs der An- und Abmeldung von
Hunden seit einiger Zeit nicht überall beachtet
worden. Wir bringen deshalb nachstehend be-
zügliche §§ in Erinnerung und werden von jetzt
ab die Nichterfüllung dieser Bestimmungen un-
nachlässig mit den darin angedrohten Strafen
ahnden:

§ 5.

Alle Hunde, welche in hiesiger Stadt gehalten
werden, die zu versteuernden sowohl, als die
steuerfreien müssen spätestens 8 Tage nach der
Anschaffung im Polizei-Bureau angemeldet und
zugleich für die zu versteuernden Hunde die halb-
jährige Steuer für das laufende Semester er-
legt werden.

§ 6.

Die nicht gethene Anmeldung eines steuer-
pflichtigen Hundes wird mit dem dreifachen Be-
trage des einjährigen Steuerjahres, die Nichtan-
meldung eines steuerfreien Hundes aber mit drei
Mark bestraft. Im Falle des Unvermögens
tritt Verlust des Hundes ein, auch dann, wenn
die Steuer nicht bezahlt und durch Zwangsmittel
nicht erlangt wird.

§ 10.

Die Abschaffung der Hunde muß im Polizei-
Bureau immer sofort angezeigt werden. Wird
diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer
zu versteuernder Hunde die Steuer bis zur Ab-
meldung fort zahlen. Die Besitzer steuerfreier
Hunde dagegen werden mit einer Polizei-Strafe
von drei Mark bestraft.

Mersburg, den 20. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Otte.

Nichtamtlicher Theil.

Mersburg, den 30. Juni.

Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm ließ sich am Mittwoch
Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag
halten und fuhr um 11 Uhr eine Stunde spa-
zieren. Nach der Rückkehr verweilte der Kaiser
längere Zeit im Arbeitskabinett und empfing den
Grafen Stolberg-Wernigerode. Das Diner nahm
der Kaiser allein ein. Ueber die Abreise nach
Gms sind noch keine endgiltigen Bestimmungen

getroffen worden. — Heute Donnerstag passiert
die Frau Kronprinzessin von Schweden
auf der Durchreise nach Stockholm Berlin. —
Am Freitag wird der Prinz-Regent Al-
brecht ein Kapitel des Johanniter-Ordens in
Berlin abhalten.

Aus Gastein wird telegraphiert, daß die
Ankunft Kaiser Wilhelms dort für den 28. Juli
angemeldet worden ist, wenn eben die Reise über-
haupt stattfindet.

Nach der Mittheilung eines Berliner Blattes
sollte der Kronprinz am Dienstag in
London von Dr. Madenzie abermals
operiert sein. Die Meldung ist unrichtig.
Erst am Mittwoch wollte sich Dr. Madenzie
über die Nothwendigkeit eines neuen operativen
Eingriffes schlüssig machen.

Der Kronprinz hat seine Theilnahme an der
fünfzigjährigen Erinnerungsfest der
Einwanderung der Zillerthaler in
Erdmannsdorf in Schlessen in Aussicht
stellen lassen, sich aber einen bestimmten Beschluß
noch vorbehalten, der von der völligen Heilung
seines Halsleidens abhängig ist.

Es wird vermuthet, daß Prinz Wilhelm
von Preußen, bisher Kommandeur des Garde-
Jusaren-Regiments, zum Kommandeur des 1.
Garde-Regiments zu Fuß ernannt werden wird,
welches sowohl sein Vater, wie sein Großvater
f. Z. geführt haben.

— Staatssekretär von Bötticher hat sich
von Frankfurt a. Main zu kurzem Besuche zum
Reichszanzler nach Friedrichsruhe begeben, von
wo er jetzt wieder in Berlin angekommen. —
In nächster Woche tritt der Staatssekretär
seinen Sommerurlaub an.

— Sultan Bargasch von Zanzibar
wird, wie wir auf Grund eines italienischen
Telegrammes bereits mittheilen konnten, doch
noch in diesem Sommer nach Deutschland
kommen, um dem Kaiser Wilhelm seine Auf-
wartung zu machen. Der Leibarzt des Sultans
ist bereits in Italien angekommen, um dort
später in Deutschland die nöthigen Quartiere zu
bestellen. Die Reise des Sultans zeigt sehr
deutlich, welche Macht jetzt die tonangebende in
Ostafrika und für Zanzibar ist.

— Laut Kabinetsordre ist der Ober-Landes-
gerichts-Präsident von Kunowski in Posen
zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in
Breslau ernannt worden.

— Die Wiener Pol. Corr. meldet eben-
falls, der deutsche Gesandte in Belgrad, Graf
Bray, habe sich niemals in die inneren politi-
schen Angelegenheiten Serbiens eingemengt und
nicht den geringsten Antheil an der Berufung
des Ministeriums Aftisch gehabt. Der Graf ist
dem Könige eng befreundet.

— Der Senatspräsident bei dem Oberlandes-
gericht in Breslau, Florjusch, ist zum Präsi-
denten des Oberlandesgerichts in Kiel ernannt
worden.

— Der Bundestrath hält seine dieswöchent-

liche Plenarsitzung erst am Freitag ab. In der Sitzung der kommenden Woche wird die Vertagung erfolgen.

— Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Sagan-Strippau ist auf den 14. Juli anberaumt worden.

— Bei den Abgeordneten wählen zum bayerischen Landtage sind 72 Liberale, 4 gemäßigtere Mitglieder der Centrumpartei, 5 Konservative und 77 Mitglieder der Centrumpartei gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolph von Oesterreich und seine Gemahlin finden in Galizien eine begeisterte Aufnahme. Es hat aber in Wien unangenehm berührt, daß General Gurko, der Statthalter in Warschau, plötzlich nach Petersburg verschwunden ist, um der üblichen Berührung auszuweichen. — König Milan von Serbien war zu kurzem Aufenthalt in Baden bei Wien angekommen. Von dort ist er am Mittwoch nach Steiermark gereist und geht vielleicht noch für eine Woche nach Istrien. Was die Ergebnisse seines Besuchs in Wien betreffen, so sind alle Stimmen darüber einig, daß dieselben vollkommen den Absichten entsprechen, welche den König dorthin geführt haben. Es ist ihm gelungen, die Ueberzeugung zu befestigen, daß die inneren Veränderungen in Serbien keinen Einfluß auf die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn gehabt haben. — Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Sultan von Ganzibar und Oesterreich steht binnen kurzem bevor. — Die von vielen Juden bewohnte Ortschaft Rajar in Ungarn ist von der Bevölkerung in Brand gesteckt worden.

Großbritannien. Die Regierung hat im Parlament erklärt, es sei nicht zu befürchten, daß die ägyptische Konvention England in einen Krieg verwickeln könnte. Die Thatfache, daß die Frist für die Ratifikation des Vertrages wieder um acht Tage verlängert ist, beweist auch zur Genüge, daß das englische Kabinett in weitgehender Weise bereit ist, dem Sultan entgegenzukommen und ihm Zeit zu lassen, sich von den französisch-russischen Einflüsterungen frei zu machen. — Der Bericht über die irische Ausnahmehilf hat nun ebenfalls eine ellenlange Debatte hervorgerufen. Minister Smith hat deshalb einen Antrag angeknüpft, nach welchem am 4. Juli der Debatte schluß erfolgen soll. — Als Nachfeier zum Regierungsjubiläum der Königin fand am Dienstag Abend in der Londoner Guildhall ein großer Festball statt. Es wohnten demselben etwa 6000 Personen bei, darunter die deutsche Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin von Wales, der König von Sachsen und andere Fürstlichkeiten. Die letzteren wurden bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt.

Italien. Wie aus Rom berichtet wird, hofft man die Frage einer Senatsreform recht schnell zu erledigen. Es soll den Wünschen des Senates selbst entsprechen und nicht über dieselben hinausgegangen werden. Der König und die Regierung sind durchaus für die Reform. — In dem Befinden des kranken Ministerpräsidenten Depretis ist eine Besserung eingetreten. Mitte Juli soll der Minister zu seiner Erholung nach Bellagio am Comer See abreisen.

Frankreich. Es ist noch fraglich, ob Voisanger die Ernennung zum Kommandeur des 13. Armeecorps annehmen wird. Wenigstens äußern sich die ihm nahe stehenden radikalen Blätter in diesem Sinne. — Es scheint leider, als ob die Stellung des Ministeriums Rouvier etwas lockerer als seither geworden ist. Die maßlosen Verheerungen der Radikalen haben die ministerielle Wehrheit bedeutend erschüttert, und es ist leicht möglich, daß sie nächstens ganz zusammenbricht. Boulanger's wahrer Grund, sofort ein Korpskommando nicht anzunehmen, ist übrigens nur die Hoffnung auf einen Umschwung der Dinge. Nachrichten aus Algier zufolge, kam es dieser Tage in Biscra zwischen Spahis und den bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Marokkanern zu einem Handgemenge. Etwa hundert der Letzteren überfiel eine Patrouille und schloß auf dieselbe. Die gegen sie abgeordneten Truppen töteten zehn Marokkaner und verwundeten mehrere. Etwa dreißig Marokkaner wurden verhaftet. Die Spahis hatten einen Todten und mehrere Verwundete. Die Ruhe ist wieder hergestellt. —

Die Kammerkommission wird Sonnabend dieser Woche über den Mobilisierungsversuch Beschluß fassen. Die Regierung wird sich neutral verhalten. Da die Kosten acht Millionen Franken betragen, ist die Annahme noch sehr zweifelhaft. — Der ehemalige Finanzminister Tirard fordert ein Verbot der Einfuhr des durch die Ausfuhrvergütung begünstigten deutschen Branntweins. — Dem Kammerpräsidenten Floquet gelang es, einen Zweikampf zwischen den Abg. Raynal und Michelin zu verbieten. — Der Nuntius Rotelli wohnte einem Abendempfang beim Führer der Monarchisten, Baron Mackau, bei. Die Radikalen nennen das unerhört, und fordern, daß die Regierung Rotelli seine Pässe zustelle; wiedrigenfalls man die Gerüchte von Abmachungen zwischen dem Papste und dem Ministerium als erwiesen ansehen müsse. — Die Regierung bringt jetzt das neue Budget mit 70 Millionen Ersparnissen in der Kammer ein.

Rußland. In Petersburg sind am Dienstag, der Kön. Mtg. zufolge, vier Militäristen gehängt worden, die wegen Ermordung des Polizeichefs Sudeikin zum Tode verurteilt worden sind. — Den evangelischen Seelsorgern in den Ostseeprovinzen ist seitens der Behörden angedeutet worden, daß auch sie in Zukunft volle Kenntniß der russischen Sprache haben müßten.

Orient. Die bulgarische Nationalversammlung wird sich auf jeden Fall, wenn nicht mit der Fürstenwahl, mit der Regentenwahl beschäftigen. Die Behauptung, die Sobranje werde sich nur inneren Angelegenheiten widmen, ist Wortklauberi; die Regentenwahl ist erst recht eine innere Angelegenheit. Es kann dabei eine große Ueberraschung zu Tage kommen. — Auf dem von Bulgarien an Serbien abgetretenen Peregowgebiet haben einige Bulgaren Feuer gemäht. Minister Mitsch hat aus Belgrad eine große Note nach Sofia geschickt. Die ganze Geschichte ist aber nicht einmal das Briefporto werth und wird wohl schnell beigelegt werden.

Asien. Am 13. Juni ist es in Afghanistan zwischen den Truppen des Emir und den ausländischen Ghilzais bei Fort Katalhan zu einem heißen Gefecht gekommen, das Gholam Khan, der General des Emir, wiederum als eine „siegreiche“ Schlacht darstellt, in der er die Ghilzais total geschlagen und ihnen einen Verlust von über 1000 Todten beigebracht haben will. Da er indessen selbst angeht, nach dem Gefecht in sein Lager zurückgekehrt zu sein, trotzdem die Ghilzais in einer besiegten Stellung sich befanden, sind Zweifel an der Zuverlässigkeit seines Berichtes vollumfänglich gerechtfertigt. Weit glaubhafter klingt, was von den Ghilzais selbst über die Sache berichtet wird, deren Einige in Duettah Direct aus ihrem Lager eintrafen. Sie sagen, daß der Zusammenstoß sich auf den Umfang eines Schamizels mit ihrer 400 Mann starken Vorhut beschränkt habe, und daß, nachdem 40—50 Leute auf beiden Seiten gefallen seien, sowohl die Truppen des Emir, wie die Aufständischen sich auf ihre Hauptmacht zurückgezogen hätten. Jene Ghilzais versicherten ferner, daß die Aufständischen, die viele tausend Mann stark seien, entschlossen wären, es sofort zur Entscheidung zu bringen. Der Befehl des Emir, die Ghilzai-Dörfer zu zerstören, ist in der härtesten Weise ausgeführt worden. Selbst die Fruchtbäume und Mandelbaum-Anpflanzungen, welche die hauptsächlichste Quelle des Wohlstandes bilden, sind von den Truppen des erzürnten Landesvaters umgehauen. Diese Grausamkeit wird sich indessen an dem Emir selbst rächen, da die Geschädigten nun keine Heimstätten mehr haben, deren Wiedergewinnung sie zur Unterwerfung veranlassen könnte. In Ghazni ist es zu Ruhestörungen unter der dortigen Besatzung gekommen.

Provinz und Umgegend.

† Aus Halle sind auf Grund des Socialistengesetzes ein Schuhmacher Eiser und ein Schneider Jangowsh ausgewiesen worden. 8 Personen sind wegen geheimer Verbindung angeklagt.

† **Strassenbahn-Eröffnung.** Am 20. ds. Mts. Mittags fand in Halberstadt die Eröffnung der Strassenbahn statt. Die Strassen waren von Tausenden von Menschen dicht besetzt. Nach 12 Uhr erschienen am Fischmarkt

drei mit Garulanden betränzte Wagen, welche für das Musikcorps, die Vertreter der Behörden, die Unternehmer und sonstige eingeladene Gäste bestimmt waren. Unter den Klängen des „Preußenmarsches“ von Golde setzte sich der Zug in Bewegung, begleitet von hellen Scharen der Schuljugend. Nach Anfunft an dem jetzigen Endpunkte (Bahnhofspark) wurde nach erfolgter Umkehr vor dem an der Magdeburgerstraße errichteten Depot Aufstellung genommen und eine photographische Aufnahme vollzogen. Unter Begleitung von unzählbarer Menschenmenge erfolgte sodann die Rückkehr zum Fischmarkt und um 2 Uhr die Eröffnung für den allgemeinen Verkehr.

† Eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung Stadtsulza enthält folgende Stelle: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Stadtpark dadurch unbefugterweise benutzt wird, daß Personen im Arbeitsanzuge, oft sogar in Hemdsärmeln, während der Frühstücks- und Besperzeit durch die Wege des Parkes gehen, oder auf den dort aufgestellten Bänken Platz nehmen und hierbei ihr Frühstücks- bez. Besperbrot verzehren. Zu solcher Benutzung ist der Park nicht angelegt.“ Wer hätte wohl geglaubt, daß Einwohner von Stadtsulza sich soweit vergessen könnten, im Arbeitsanzuge durch die Wege des Parks zu gehen? Was giebt es doch für leichtsinnige Menschen!

† Auf dem Leipziger Statkongreß erlangte den ersten Preis Schmalz-Esterrebnitz; Meinel-Leipzig erhielt den zweiten, Schadenich-Chemnitz den dritten Preis.

† Eine arme Arbeiterfamilie in Leipzig war am letzten Montag im Begriff, mit aller ihrer Habe zum Bayerischen Bahnhof zu wandern. Auf dem Königsplatz vermochte die Frau ihre Last nicht weiter zu tragen. Weinend hielt sie inne, und ihre Kinder weinten mit. Da plötzlich hielt die Pferdebahn, ein feiner Herr entstieg derselben, ließ durch einen Dienstmann die Sachen zur Bahn schaffen und gab der armen Familie noch erhebliches Reisegeld. Das heißt wohl im wahren Sinne wohlthun. Der Name des Wohlthäters konnte nicht ermittelt werden.

Aus der Stadt und Umgegend.

** Der „Kreuztg.“ wird mitgeteilt, daß die Meldung von der Ernennung des Obersten Grafen Wartenleben zum Commandeur des Garde-Gusaren-Regimentes auf Erfundung beruhe. Der Prinz Wilhelm wird das Regiment voraussichtlich noch einige Monate kommandieren.

** In der letzten Sitzung der Halleschen Strafkammer wurde gegen den Arbeiter Friedrich Traugott Weise aus Merseburg verhandelt. Derselbe hatte im März dem Polizeisergeanten Gubdat hier selbst, als dieser ihn wegen Erregung von Standal arretriren wollte und behufs Abführung am Arm faßte, Widerstand dadurch geleistet, daß er den Beamten an der Brust faßte, sich losriß und mehrfach auf denselben einbrang, so daß von der Arretur Abstand genommen werden mußte; einige Tage später hatte er auf dem Rathhausflur den p. Gubdat dadurch beleidigt, daß er, als jener an dem dort stehenden Knecht Köhler vorüberging, zu diesem sagte: „Das ist das Subject“. Die gegen das auf 1 Monat Gefängnißstrafe lautende Erkenntniß des Schöffengerichts zu Merseburg eingelegte Berufung wurde verworfen.

Bermischte Nachrichten.

* Die Ausfahrten, welche Kaiser Wilhelm jetzt nach seinem Unwohlsein unternimmt, geschehen nicht zu bestimmten Zeiten, wie früher, sondern richten sich zumeist nach der herrschenden Temperatur. Um ferner das häufige, meist anhaltende Grüßen durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung zu vermeiden, verläßt der Kaiser oft das Palais durch den zweiten Ausgang nach der Behrenstraße und trägt, bis andere Bestimmung erfolgt, der neben dem Kutscher sitzende Leitzjäger eine Mütze, so daß das kaiserliche Gesicht leicht unkenntlich bleibt. — Gastein will der Kaiser nach dem Aufenthalt in Gms auch in diesem Jahre besuchen, aber nur achtehn Tage dort bleiben. Die Rückkehr nach Berlin soll zum 20. August erfolgen. Natürlich können

immer noch Aenderungen in den Reisebispositionen eintreten.

* Der Hungerleider Francesco Cetti findet in London, wo er sich jetzt zeigt, wenig Bewunderer. Die Speculation auf die Reueger des Publikums war eine verfehlte. Nur wenige Aerzte sollen sich für den schlecht überwachten Hungerberuf interessiren. Da Cetti wie erinnerlich, ein Musiker, die Anziehungskraft durch Vorträge auf der Flöte zu erhöhen hofft, so nennen ihn die Zeitungen jetzt „Doni-Cetti“.

* Kameruner als Lehrling in einer Hamburger Holzbearbeitungsfabrik. Nach dem „Hamb. Korr.“ wurden in Kamerun die 15-jährigen Knaben Etame Mungen, Etumeu Alwalia, Akwa Money und Alfred Bell, letzterer ein Sohn des Königs Bell, von einer Hamburger Holzbearbeitungsfabrik, welche das Regierungsgebäude für Kamerun geliefert hatte, als Lehrlinge engagiert. Der betreffende Contract wurde durch den kaiserlichen Gouverneur Herrn von Soben, vollzogen. Hin- und Herfahrt trägt die Firma ebenfalls und die jungen Leute sind bereits in Hamburg eingetroffen und in Thätigkeit getreten. Nur Alfred Bell kann etwas lesen und schreiben.

* Gegen den preussischen Eisenbahnstisus wird aus Anlaß der Katastrophe von Wannsee wahrscheinlich eine gerichtliche Zivilklage angestrengt werden. Der Rechtsanwalt Bronner ist von Fräulein Johanna Pangritz, die beide Schwestern in Wannsee hat unkommen sehen, mit einer Entschädigungsklage beauftragt; sie hat bei dem Unglück an Arm und Brust Quetschungen erlitten, und nach dem Gutachten eines Sanitätsrathes auch psychisch sehr gelitten, so daß sie für lange Zeit völlig erwerbsunfähig sein soll.

* Der neueste Eisenbahnunfall bei Mühlheim am Rhein soll durch mangelhafte Funktion der eben erst eingerichteten Weichenstellung verursacht sein. Eine schwer verletzte Frau Seimann ist gestorben.

* Fiebererkrankungen in Kaiser-Wilhelmsland. Nach dem ärztlichen Halbjahrsbericht des Dr. Schellong in Finischhafen wurden in diesem Hafen in dem zweiten Semester vom Aug. 1886 bis Januar 1887 von dem genannten Arzt 161 Fiebererkrankungen behandelt. Davon entfielen 121 auf Europäer und 40 auf die Malaien der Station. Dr. Schellong bemerkt, daß gegen früher die Wiederherstellung durchschnittlich von längerer Dauer war. Während Jagfeldhafen eine verhältnißmäßig gesunde Station ist, sind in Konstantinshafen die Verhältnisse am wenigsten günstig. Die Monate December und Januar waren die ungünstigsten, am besten stand es im September.

* Das polnische Hochwasser ist jetzt in voller Stärke in den preussischen Lauf der Weichsel eingetreten. Wie aus Kulm telegraphirt wird, ist dort der Weichseltraject wegen des bedeutenden Hochwassers völlig unterbrochen. Auch die Trabe ist auf verschiedenen Punkten über ihre Ufer getreten.

* Der neueste Petersburger Nihilistenprozeß. Das Petersburger Militärgericht verhandelte am 26. Mai und 4. Juni über 21 Personen, welche dem Gerichte überwiesen waren wegen Theilnahme an der social-revolutionären Partei Rußlands, Ermordung des Volzsches Sudeikin und anderer Verbrechen. Das Gericht sprach drei Angeklagte frei, erkannte 18 als schuldig, verurtheilte 15 zum Tode, zwei zu Zwangsarbeit und einen zu Gefängniß. Von den zum Tode Verurtheilten sind 11 zu Zwangsarbeit und Deportation begnadigt, die übrigen vier hingerichtet worden.

* Ein taubstummer Mörder. Aus Wilshofen wird gemeldet: Der taubstumme Franz Schwingschögel war bei einem Brauer zu Peinting mit Feuer beschäftigt. Abends machte er allerlei Gestikulationen, wobei der Knecht Michael Schöffer, um ihn zu erkennen zu geben, daß er dummes Zeug treibe, nach der Stirn zeigte. Schwingschögel sprang auf und stieß dem Schöffer ein Messer in die Brust. Schöffer zog sich das Messer selbst heraus und gab es dem Thäter zurück, brach dann zusammen und war eine Leiche.

* In Stuttgart hat sich ein Infanterie-Unter-

officier auf seiner Dienststube mittelst Repe- tiergewehres erschossen. Als Motiv der That wird die Unterschlagung eines geringen Geldbetrages angegeben.

* Die Provence (in Frankreich) ist von Gewitter und Hagelschlag heimgesucht worden.

Ein großer Theil der Ernte ist vernichtet.

* Heute Donnerstag findet in Rön die Einweihung der Kaiserglocke durch den Erzbischof Dr. Kremenz statt.

* Abgebrannt ist das Theater Lafayette in Rouen.

Einladung

zum I. deutschen Böttchertage in Magdeburg.

Nachdem wir uns des uns von einer größeren Anzahl von Böttcher-Innungen ertheilten Auftrages, die behördliche Genehmigung des bekannten Statuts für einen zu begründenden „Bund deutscher Böttcher-Innungen“ herbeizuführen, nach besten Kräften entledigt haben, freut es uns, der deutschen Kollegenchaft hiermit anzeigen zu können, daß der Herr Reichsfanzler Hiesig von Bismarck diese Bestätigung unterm 3. April 1887 bereits ausgesprochen hat. Es laden nunmehr die Unterzeichneten als provisorischer Verbands-Vorstand die Fachgenossen im deutschen Vaterlande hiermit ein, zu dem

I. deutschen Böttchertage

am 10., 11. und 12. Juli 1887 in Magdeburg, im „Fürstlichen Hof“, Kaiserstraße No. 93—94

gefälligst recht zahlreich zu erscheinen. Die Bedeutung dieses Verbandstages für die Organisation der Innungen unseres Gewerbes liegt klar auf der Hand und rechnen wir daher wohl mit Recht auf die lebhafteste Sympathie unter unseren Kollegen für unser Vorhaben und auf eine zahlreiche Theilnahme an dem Verbandstage aus den Kreisen unserer Böttcher-Innungen. Während andere Gewerbe bereits seit Jahren mit der Bildung von Fachverbänden vorgegangen sind, hat unter uns bisher das Interesse für eine feste deutsche Vereinigung, geschweigen denn für eine Gesellen an vielen Orten aufzunehmend, selten wie Keifer zur Zeit noch zu unserem eigenen Schaden ohne alle Organisation und völlig erloschen da.

Dies muß wohl bald anders werden, wenn nicht unsere Lage mit jedem Tage trauriger sich gestalten und wir nicht den Launen unserer Gesellen machlos preisgegeben werden sollen; es gilt unserem Stande die Selbstständigkeit zu erhalten und dieselbe auf sichereren Grundlagen wie bisher zu befestigen. Dies kann uns aber nur durch eine allseitige Wiederbelebung unserer Innungen und die Zusammenfassung der Bestreben zu einem Deutschen Innungsverbande gelingen. Die bauernden Grundlagen hierfür zu gewinnen, soll die Aufgabe unseres bevorstehenden Verbandstages Deutscher Böttcher-Innungen sein.

Zugleich gehen wir bekannt, daß inzwischen bis zum Verbandstage schon Böttcher-Innungen, welche bisher sich noch nicht erklärt, immer ihren Beitritt zum Verbandsverbande anfordern können, indem der unterzeichnete **Obermeister der Böttcher-Innung Magdeburg's, Herr W. Meyn, Apfelfer. 7**, daselbst, zu jeder Auskunft gern bereit ist. Auch können von bemeldeten wegen geringen Entgelt gedruckte **Normal-Statuten** zur Bildung von Böttcher-Innungen bezogen werden, durch welche die Organisation von solchen wesentlich erleichtert und beschleunigt wird.

Wir hoffen auf eine freundliche Aufnahme unserer Einladung bei den geehrten Kollegen unseres Böttcher-Gewerbes und versehen uns eines zahlreichen Besuches des I. deutschen Böttchertages sowohl seitens der Vorstände von Böttcher-Innungen, als auch seitens einzelner selbstständiger Berufsgenossen. Die Magdeburger Innung wird sich anzuwenden sein lassen, alle deutsche Gastfreundschaft gegenüber den Gästen zu üben und in jeder Weise sich bemühen, die Lage des fachgenossenschaftlichen Beisammenseins zu dem sicheren Ausgangspunkte einer künftigen deutschen Verbrüderung unter uns zu erheben. Mit dieser Versicherung ruhen wir den geehrten Kollegen zu: „unserem Handwerk Heil!“

Programm

des 1. deutschen Böttchertages zu Magdeburg am 10., 11. u. 12. Juli 1887 im Fürstlichen Hof Kaiserstr. Nr. 93—94.

Vorversammlung am Sonntag, den 10. Juli 1887, Abends 7 Uhr.

- 1) Wahl des Bureau's.
- 2) Genehmigung einer Geschäfts-Ordnung.
- 3) Prüfung der Vollmachten und Delegirten und Vorstellung der Gäste, sowie Feststellung der Präsenzliste.
- 4) Feststellung der definitiven Tages-Ordnung für die Hauptversammlungen.

Tagesordnung der Hauptversammlungen am Montag, den 11. Juli, und Dienstag, den 12. Juli 1887, von Vormittags 9 Uhr ab

- 1) Bericht des provisorischen Verbands-Vorstandes über die Vorarbeiten und die Motive zur Berufung des Verbandstages.
 - 2) Vorlage des vom Herrn Reichsfanzler unterm 3. April 1887 genehmigten Innungs-Verbands-Statuts; Beschlußfassung darüber resp. Konstitution des Innungs-Vorstandes, Wahl des Honorars und des Verbands-Vorstandes.
 - 3) Die Organisation von Innungen des Böttchergewerbes nach den Anforderungen des Innungs-Gesetzes vom 18. Juli 1881, sowie die Regelung des Herbergswesens, des Arbeitsnachweises und der Wanderunterstützung bei den-Iden.
 - 4) Die Einführung gemeinsamer Verbandspapiere, wie Lehrverträge, Lehrlings-Pflichtenbücher, Lehrbriefe, Legitimations-Ausweise und Meisterbriefe vom Verbands-Vorstande aus.
 - 5) Die Frage der Begründung einer deutschen Verbands-Kranken- und Sterbefasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge unseres Böttchergewerbes.
 - 6) Der Stand der deutschen Gewerbe-Reform.
 - 7) Allgemeine Besprechung über geschäftliche Verhältnisse unseres Gewerbes.
 - 8) Beschlußfassung über das Verbandsblatt.
 - 9) Bestimmung, wo der nächste deutsche Böttchertag zusammentreten soll.
- Sonstige Anträge zur Tagesordnung des Magdeburger Böttchertages bitten wir an den unterzeichneten Vorsitzenden richten zu wollen.

Das Bureau des Verbandstages ist am 10. Juli 1887, von Vormittags 9 Uhr ab, im Versammlungslokale geöffnet, auch werden Vertreter der Magdeburger Böttcher-Innung, durch Abzeichen kenntlich, die mit den Eisenbahnpässen eintreffenden Delegirten und Gäste an diesem Tage auf den Bahnhöfen empfangen. Dieselben werden auch in der Lage sein, Logis zu ermäßigten Preisen den Ankommenden nachzuweisen.

Magdeburg, den 24. Mai 1887.

Der provisorische Central-Vorstand des Innungsverbandes

„Bund deutscher Böttcher-Innungen.“

Wilh. Meyn, Vorsitzender, Apfelferstraße 7. J. Hermann. E. Dittmann. Wilh. Gantzer.
Das Lokalcomitee:
G. Leinke. Wilh. Frisch. G. Thierkopf. A. Häbel. A. Burgdorf. R. Bremer.
E. Großkopf. Wilh. Kaiser.

Münchener Pschorrbräu

anerkannt eines der besten Biere ist ladungsweise, sowie in einzelnen Gebinden zu beziehen durch die Vertretung der Brauerei

Hampe & Saenger,
Leipzig, Parkstr. 11.

Gotthardtstr. 18. Paul Exner. Gotthardtstr. 18.

Rein reichhaltig fortirtes Lager von

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

bis zu den feinsten Geares halte zum bevorstehenden Kinderfeste bestens empfohlen.
Echte Wiener Damen-Zugstiefeln in Chevreau, Sechund-, Vord- und Kidleder halte in den neuesten Mustern stets auf Lager und sende solche auf Wunsch zur Anprobe ins Haus.

D. O.



Ed. Lincke & Ströfer, Baumaterialien-Handlung, Halle a. S.



empfehlen:

Mosaikfliesen und
Fassbodenplatten all. Art,
Trottoirplatten, gerieft u.
Kreuzfuge
Wandbekleidungsplatten.

Thonrohre, glasierte, u.
Façonstücken all. Sort.,
Futterkrippen u. Tröge,
Drainröhren jed. Weite.

Portland-Cemente,
Roman-Cement,
Puzzolan-Cement,
Feuerfesten-Cement.

Verblendsteine in allen
Farben und Sorten,
Terracotten etc.,
Mauersteine,
Patent-Rohrgewebe.

Chamottesteine,
Chamotteplatten,
Chamotteformsteine all. Sort.,
Chamottemörtel.

Granitwaaren,
Holztheer, schwedischer etc.
Gyps, Kalk hydr.,
Treppenstufen.

Dachschiefer, deutsch u. engl.,
Dachpappen, Theer u. Dachlack.
Asphalt, Holzcement,
Falz- und Dachziegel.

Bestell-Einladung

auf die Hallische Zeitung (Courier)

für das III. Vierteljahr 1887.

Die Hallische Zeitung ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die billigste Zeitung Deutschlands. Man erhält mit ihr 4 Gratisbeilagen geliefert: **Illustr. Sonntagsblatt, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste und Parlamentsbeilage.**

Sie darf sich das Organ aller Elemente nennen, denen der Kampf gegen die Anwürfe socialdemokratischer und parlamentarischer Geißle gemeinsam ist. In diesem Kampfe steht ihr Programm, auf die Parteibezeichnung legt sie keinen direkten Werth. Die Einigkeit der national Denkenden und Wirthenden im Interesse der gemeinsamen Wohlfahrt zu fördern, ist ihre Aufgabe, nicht aber ein Parteiprogramm zu verwirklichen.

Ganz besondere Sorgfalt wird dem feuilletonistischen Theile gewidmet. Außer einem spannenden Roman aus der Feder eines namhaften Autors bringt die Hallische Zeitung kurze, interessante Artikel aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, Novellen, Humoresken etc. U. A. erscheinen in der Hallischen Zeitung fortlaufend „Beiträge zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen“, zusammenge stellt auf Grund der vom Verein für Erdkunde zu Halle a. S. angestellten Fragebogen zur Erforschung bürgerlicher und ländlicher Volksart. Für alle Freunde der Heimathskunde von höchstem Interesse.

Bestellungen auf die **Hallische Zeitung** werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von **3 M.** für das Vierteljahr entgegengenommen. Die **Hallische Zeitung** sichert vermöge ihrer großen Verbreitung Inseraten den besten Erfolg. Sämmtliche Inserate der Hallischen Zeitung finden auch in dem „Hallischen Inseratenblatt“ kostenlose Aufnahme. Gesamt-Auflage incl. Hallisches Inseratenblatt **20,000**

Exemplare.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und franco zu Diensten.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle a. S., gr. Märkerstraße 11.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg. Nur acht, wenn jedes Paket nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätbig.

Zur Reise

empfehle grosse Herren- u. Damenkoffer, Handkoffer, Herren- u. Damen Taschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Trinkflaschen, Plaidrieme, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Hosenträger u. d. m. Achtungsvoll

G. Koerner, Gotthardtstraße.

139. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig

am 4. Juli cr. und folgende Tage,

worin die im Mai, Juni, Juli und August 1886 verpfändeten Pfänder Lit. U. No. 65908. bis Lit. V. 8052 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.



Ein großer Transport ganz schwere, hochtragende und frischmilchende

Altenburger Kühe und Kalben sowie

Simmenthaler Zuchtbullen

traf ein und stehen dieselben preiswerth zum Verkauf bei

J. Petzold, Weizenfels.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Obst-Verpachtung.

Die der Gemeinde Dörstewitz gehörige diesjährige Obsternte soll

**Donnerstag, den 7. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im **Gasthause** verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Dörstewitz, den 29. Juni 1887.

Der Ortsvorstand.

Krankh. b. i. gr. Kirchdorfe m. Bahnst. c. a. d. Landstraße gel.

Gasthof mit Saal

u. 1 1/2 Ad. = 4 Morg. Feld. incl. Inv. f. 36000 M. bei 10000 M. Anz. zu verk. Näheres geg. Einb. von 60 Pf. Schreibgeb. durch

E. Uhlrich, Grimma.

Bausandsteine

aus dem Bruche am Naundorf-Kriegsfledter Wege pro Rute ca. 120 Ctr. zu Mark 13,50 verkauft

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Zahlung hat im Comptoir zu erfolgen. Nach Ueberinkommen übernimmt auch die Fabrik die Abfuhr.

Circa 1000 Centner vorjähriges gutes Wiesenheu u. 1200 Centner Hafer sind auf dem Rittergute Skopau u. Collenbey zu verkaufen.

Eine Bohr-Maschine,

fast neu, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Bei 1000 M. Gehalt

und Provision sucht solide Leute zum Caffee-Verkauf in Postcolis an Private

Wilh. Volekman, Hamburg.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Saalstraße 6 sondern große Sirtstraße 15 wohne. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch für die Zukunft zuwenden zu wollen.

Wilhelm Böhm,

Handels- u. Botenfuhrmann.

NB. Botenschaft nach Leipzig und zurück wird wie früher reell und pünktlich besorgt, und werden Aufträge jeden Montag und Freitag bis Abends 8 Uhr erbeten. D. O.

Zu vermieten

per sofort oder 1. October

Unterallenburg No. 56

Erste Etage mit Garten, auf Wunsch

auch Pferdehals und Wagenkuppen;

Zweite Etage zur Hälfte.

Näheres bei J. Schönlicht.

Ein tüchtiger Anreicher und Lackierer findet

sofort lohnende Beschäftigung.

Buntzel & Herrich,

Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt.

Evangelischer Gottesdienst in polnischer Sprache.

Für die in hiesiger Gegend weilenden Polen ev. Bel. wird Herr Pastor Harhausen aus A delna u auch in diesem Jahre in der **Neumarktskirche** zu Merseburg einen evangelischen Gottesdienst in polnischer Sprache, verbunden mit Feier des heil. Abendmahls abhalten, und zwar am **Donnerstag, den 14. Juli cr., Vormittags 11 Uhr.**

Die Wohlthätigen Ortsbehörden, sowie die Herren Ritterguts- und Gutsbesitzer werden freundlichst gebeten, diese vorläufige Nachricht in den Kreisen der evang. Polen möglichst verbreiten zu wollen.

Teuchert, Pfarrer.

Stadttheater Leipzig.

Freitag, 1. Juli.

Neues Theater. Das Recht der Frau. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Geschlossen.

Politische Mittheilungen.

In Bezug auf die Ausführung des Anleihegesetzes für die polnischen Landestheile kam Ende voriger Woche die überraschende Mittheilung, daß zwei große Güterkomplexe im Posen'schen, worunter sich sogar eine im deutschen Besitze gewesene Herrschaft befand, bei der Versteigerung zu einem verhältnißmäßig hohen Preise an polnische Käufer übergingen. Es war zum ersten Male seit dem Hundert-Millionengesetze, daß der preussische Fiskus überboten wurde. Es hat den Anschein, als ob dieser Fall nicht vereinzelt bleiben sollte, und die Anleihekommision wird daher große Aufmerksamkeit entwickeln müssen. Es sind nämlich sowohl Seitens der polnischen Emigration in Paris, als auch Seitens der polnischen Aristokratie im ehemaligen Königreich Polen, und namentlich in Galizien, Vereinbarungen getroffen und Geldmittel flüssig gemacht worden, um der Verlingerung des polnischen Grundbesizes in den preussischen Gebietsstücken Widerstand zu leisten. Man scheint polnischseits vorläufig fest entschlossen, dem bietenden preussischen Fiskus die betreffenden Güter nicht mehr oder nur unter den erschwerten Bedingungen zu überlassen. Ob dieser Widerstand lange anhalten wird, bleibt abzuwarten.

Zum Aufenthalt König Milan's in Wien wird von dort geschrieben: Daß der König sich auf seinem serbischen Throne nicht mehr sicher fühlt, ist kaum zu bezweifeln, in dessen darf man wohl annehmen, daß die Regierung Oesterreich-Ungarn's jede Zumuthung, den König mit Waffengewalt auf dem Throne zu erhalten, entschieden ablehnen wird. Ein solches Unterfangen wäre gerade ebenso gefährlich und verwerflich, wie wenn Rußland mit Waffengewalt den Bulgaren einen Fürsten aufzwingen wollte. Serbien liegt zu nahe der österreichischen Machtsphäre, als daß es sich derselben entziehen könnte, gleichviel wer in Belgrad herrscht. Der Friede auf der Balkanhalbinsel kann nur gewahrt, die Entwicklung der kleinen Staaten zu voller Selbstständigkeit nur gesichert werden, wenn die Großmächte sich aller gewalthätigen Einmischungen enthalten.

Belgien. Die belgische Regierung hat ein Gesetz wegen Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit ausarbeiten lassen. — Mit dem Vatikan finden Verhandlungen statt, damit der letztere den Widerstand des belgischen Klerus gegen den persönlichen Militärdienst beseitige.

Frankreich. Der neue Handelsvertrag zwischen Frankreich und China ist in Peking jetzt unterzeichnet worden. Frankreich erlangt damit besondere Vorrechte. — General Boulanger ist zum Kommandanten des 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand ernannt. — Kriegsminister Ferron legte am Dienstag den Kammermännern einen Gesetzentwurf über die freie Gestattung der Pulverfabrikation vor. — Wegen eines am Montag in der Kammer stattgehabten Skandales hat der Abgeordnete Michelin den Abgeordneten Raynal geordert. Michelin war von Raynal ein „Meister in der Frechheit“ genannt worden. — Zehn Sektionen der Patriotenliga, darunter Lyon und Bordeaux, haben dem Präsidium in Paris ihre Mißbilligung wegen der Ständeverammlung vom Freitag ausgesprochen. Der vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahre Festung verurtheilte Köchlin, der französische Bürger ist, soll bei einer Ersatzwahl im Maasdepartement als Kandidat der Radikalen aufgestellt werden.

Rußland. Geheimrath Kapustin, der bekannte Deutschfeind ist in Petersburg angekommen, um die Russifizierung der Universität Dorpat durchzusetzen. Außerdem sollen alle deutschen Ortschaften, in denen russische Kirchen sich befinden, russische Namen erhalten. — Viele adelige Polen aus Russisch-Polen, welche anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen von Oesterreich in Krakau dorthin reisen wollten, wurden an der russischen Grenze an der Weiterreise verhindert.

Provinz und Umgegend.

† Steigra, 26. Juni. Da die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten auf den 14. Juli angelegt ist, so hatte der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Konfessionen auf heute nachmittag nach hiesigem Gasthose eine Versammlung anberaumt, um über die Aufstellung eines geeigneten Kandidaten zu verhandeln. Infolge Mittheilung des Vorsitzenden Herrn Majors von Helldorf-St. Ulrich ist man im Merseburger Kreise gewillt, den Herrn Gutsbesitzer Neubarth-Wünschendorf als Kandidaten wieder zu nominieren. Die Versammlung erklärte hierzu ihr Einverständnis nach kurzer Debatte.

† Zeitz, 27. Juni. Die hiesige Fischlerinnung blickte heute auf ihr 350jähriges Bestehen zurück. Zur würdigen Begehung des Tages fand im Sächsischen Hofe eine Festlichkeit statt.

† Erfurt. Ein hiesiger Handelsmann, welcher vorgestern in einem Bankhause eine Summe von 3000 Mark in Hundertmarkstheinen ausgezahlt erhalten hatte, gab bei einer kurzen Zeit nachher erfolglos Zahlung drei solche Scheine aus Versehen für Fünfundmarstheine aus. Als er eine Stunde später seinen Irrthum bemerkte, hatte der Empfänger Erfurt bereits verlassen. Die Betrübnis, welche der Verlustträger um die betrübten verloren gegebenen Geldsumme empfand, sollte sich bald in Freude verwandeln, als ihm der unbekannte Empfänger, ein Viehhändler aus Tennstädt, einige Stunden später den zuviel erhaltenen Betrag von 150 Mark zurückstellte. Der letztere hatte den Irrthum vorher nicht bemerkt.

† Der Gemeinderath von Salungen beschloß mit 7 gegen 3 Stimmen, eine neue Wasserleitung zu bauen, wozu 130000 Mk. bewilligt wurden.

† Apolda. Der Gedanke, eine Dampfomnibus-Verbindung zwischen Apolda und Jena herzustellen, scheint vielen Anklang zu finden. Das Zustandekommen des Unternehmens wird von dem Resultat eines in Aussicht genommenen mehrwöchentlichen Probetriebs abhängen. Es sind für diese Probezeit täglich je 4 Fahrten nach und von Jena in Aussicht genommen und zwar mit einem Dampfomnibus, welcher 18 Sitz- und 6 Perronplätze enthält. Der Unternehmer fordert eine Garantie von 2000 Mark Einnahme für den ersten Monat und je 1500 Mark Einnahme für die folgenden Monate des Probetriebs.

† Jena. Die städtischen Behörden beschließen die Aufnahme einer Anleihe von 700 000 Mk., die größtentheils zur Bestreitung der Kosten für Kanalisation dienen soll.

† Altenburg, 25. Juni. Bei den niedrigen Butterpreisen (das Pfund kostet jetzt durchschnittlich 1 Mk.) mag es wohl für manche Bauerfrau, die sich daran gewöhnt hat, für das Pfund 1,30 Mk. und mehr zu erhalten, verführerisch gewesen sein, durch das Anfertigen kleinerer Becken sich eine größere Einnahme zu verschaffen. Als nun gestern die Polizei unverhofft auf dem Markte erschien und die Becken nachwog, fand sich, daß ungefähr 200 Becken nicht das gesetzliche Gewicht von einem halben Pfunde hatten. Die Becken wurden daher durch Zerschneiden unverkäuflich gemacht, und die spekulativen Bauerfrauen werden wegen Betrugs bestraft werden. Als die Thatgabe auf dem Markte bekannt wurde, standen einige Höferinnen auf und verschwanden mit ihrer Butter möglichst schnell vom Platze.

† Zu den Hochverrathsprozessen Verhandlungen in Leipzig wird nachträglich berichtet, daß ein gelegentlich derselben mehrfach erwählter Angeklagter, Namens Bollecker, der noch schwerer belastet zu sein scheint, als seine Mitangeklagten, während der Unteruchung schuldig geworden ist. Bollecker ist ein Wetter Joseph Sansboeuf's, des jetzigen Präsidenten der Pariser Patriotenliga, hat in Begleitung desselben im Jahre 1883 an einem Turnfeste der Liga theilgenommen und auch in intimen Beziehungen zu Derrulede gestanden. Uebrigens war Bollecker außerdem

wegen Verleitung zum Desertieren angeklagt und zwar soll er dem jüngeren Bruder Sansboeuf's, der im Herbst 1886 bei dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 67 eintreten sollte, bei seiner Flucht nach Paris behilflich gewesen sein.

† „Die stärkste Tanne“ ganz Thüringens, wahrscheinlich auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtlämmern in Bezug auf ihren Stammumfang gemessen worden. 7 Meter 60 Centimeter beträgt ihr Umfang. Sie gehörte zu den circa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleibsel des Urwaldes geschätzt werden. Dieselben führen die Namen berühmter Naturforscher: König, Cotta, Humboldt, Pfeil, Hartig, Burgdorf &c. Jeder dieser Riesebäume würde gefällt 22—34 Klaftern Holz liefern. — Auf dem Lindig, unweit des Wurzelberges, stand eine Tanne, die 52 Meter hoch war, 1849 aber vom Sturm gebrochen wurde. Sie gab 35 Klaftern Holz. Der Stamm, von einem Schindeldach bedeckt und mit einer Thür verschlossen nimmt acht Personen in der Föhlung auf.

† Friedrichsroda. Die Zahl unserer Badegäste ist nach der 6. Curliste auf 965 gestiegen; unter diesen befindet sich auch der berühmte Afrikareisende Dr. Junker. Durch den Ueberfluß der Wohnungen in Folge der vielen geschmackvollen Neubauten herrscht ein bedeutendes Zurückgehen der Miethspreise. Diese Reducierung der Preise wird aber von den Einsichtsvollen als die beste Garantie für das fernere Fortblühen Friedrichsroda's angesehen.

† Begräbnisfeierlichkeit der Marlitt. Still und bescheiden, wie sie durch's Leben gegangen, war auch die Begräbnisfeierlichkeit der Marlitt am 25. d. M. In Arnstadt, wo sie geboren, wo sie gelebt und gelitten, dort hat man sie auch zur letzten Ruhe bestattet, in ihrem geliebten Arnstadt. Auf dem alten Kirchhof, woselbst schon ihr 1873 verbliebener Vater die letzte Ruhe gefunden, bedeckte man die irdischen Ueberreste der verstorbenen Schriftstellerin mit Erde und diese wiederum mit den Lorbeer-Palmen- und Blumenpenden, die verwandtschaftliche Liebe und Verehrung ihrer schriftstellerischen Thätigkeit gependelt hatten. Schon am Vormittag war die Villa Marlitt das Ziel vieler, welche dort Zeichen der Liebe für die Verstorbene abgeben wollten. Der Bruder, Oberlehrer Jahn, und die Schwester der Dichterin mit ihren Kindern nahmen die vielen Beweise der Theilnahme entgegen, um sie nach der Gottesackerkirche zu dem dort aufgeführten Sarg weiter zu befördern. In der Villa trafen auch gegen Mittag die G. Marlitt's schriftstellerischer Thätigkeit am nächsten stehenden Vertreter der Gartenlaube, der Besitzer derselben, Kommissionsrath Rich. Kröner und Geh. Hofrath von Gottschall ein. 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Leidtragenden in der Gottesackerkirche, einem geräumigen, aber einfach schmucklosen Gotteshaufe, in dessen Mitte auf schlichter Holzbahre der gelbe, mit Kränzen reich verzierte Sarg stand. „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ intonierte der Knabenchor, worauf der Pfarrer in kurzen, markigen Worten die Trauerrede hielt über den Text: „Seelig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“. In stillem Zuge trug man von hier die Ueberreste der gezeichneten Schriftstellerin zur nahegelegenen Ruhestätte, gefolgt von den nächsten Verwandten, den genannten Vertretern der Gartenlaube, zu denen sich noch Dr. Friedrich Hoffmann gesellte und die übrigen Leidtragenden. Nach dem Gesange des Liedes „Wie sie so sanft ruht“ sprach der Pfarrer ein kurzes Gebet, worauf Geh. Hofrath von Gottschall mit warmen Worten von der Schriftstellerin, die so manches deutsche Herz bewegt, so manchem weiblichen Gemüth ein treffliches Vorbild war, Abschied nahm und im Namen der Redaktion der Gartenlaube einen kostbaren Kranz niederlegte. Ebenso feierte Kommissionsrath Kröner die Dichterin, die den rechten Ton seines Blattes getroffen und für welches er einen letzten Blumenguß darbrachte und dem Gedanken Ausdruck gab, in gedachtem Sinne, das Blatt weiterführen zu wollen. Mit dem Wunsch

„Ruhe sanft!“ schloß sich das Grab einer Dichterin, die es verstanden, den gefühlvollen Ton in deutschen Frauen-Seelen anzuschlagen, der ihr in dem Herzen unseres deutschen Volkes ein dauerndes Andenken bewahren wird. Bieviel aber die Verblühenen von den Seelenkämpfen ihrer ergreifenden Frauengestalten selbst empfunden und erlebt hat, das wird wohl für alle Zeiten ein ewiges „Geheimniß der alten Mamsell“ bleiben.

2. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

Die Fahrt war angenehm. Cora lehnte in den Kissen und betrachtete in stiller Bewunderung das regelmäßig schöne Antlitz ihres Gegenübers, senkte aber jedes Mal den Blick, wenn Lord Almaine sie ansah, was selbst während seines lebhaften Gesprächs mit Herbert nicht selten der Fall war.

Gar bald, — so dünkte es wenigstens Cora, — war das Hotel erreicht. Lord Almaine reichte ihr zum Abschied die Hand, sprach die Hoffnung aus, daß der gehabte Schreck und die Ermüdung ihr nicht nachtheilig sein würden, und bat um die Erlaubniß, sich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen.

Herbert war ausgestiegen, um dem Kutscher den Weg auseinander zu zeigen, welchen er einschlagen mußte, um die Villa, welche den Geschwistern ein Heim war, zu erreichen, und für einen Moment blieb Cora mit Lord Almaine allein. „Darf ich kommen?“ wiederholte er mit leiser, einschmeichelnder Stimme. „Werden Sie mich gern sehen? Ich komme sonst nicht!“

„Ich werde mich freuen!“ sprach Cora erröthend, während ein Glücksgefühl sie bewegte, welches ihr bis nun völlig unbekannt gewesen war.

„Darf ich dies behalten?“ fragte er, ihr eine dunkelviolette Handschleife zeigend, welche sie am Hals getragen hatte. „Ich möchte eine Erinnerung an den heutigen Abend behalten; überdies ist es ja eigentlich mein, ein gesunderer Schatz, ich bewahre ihn!“

Noch einen letzten Druck seiner Hand, dann sprang er aus dem Wagen, rasch von Herbert Abschied nehmend und dessen warme Dankesworte abwehrend.

Den Hut gelüftet, blickte er dem davonrollenden Wagen nach. Cora lehnte sich hinaus, um noch einen Blick in das schöne Antlitz des Mannes zu werfen, dessen Zaubermacht tief in ihr junges Leben eingreifen sollte.

„Sagte ich Ihnen nicht, Signorina, daß sich Etwas ereignen würde?“ fragte die alte Marianna, während sie das Haar ihrer jugendlichen Herrin für die Nachtzude ordnete.

„Und sagte ich Dir nicht, es werde etwas Angenehmes sein, Marianna?“ fragte das junge Mädchen dagegen. „Es war viel mehr Angenehmes, als Unangenehmes an dem ganzen Vorfall!“

„Das wird erst die Zeit lehren!“ erwiderte die alte Dienerin bedeutungsvoll.

Und als sie eine halbe Stunde später, nachdem Cora bereits ihr Lager aufgesucht hatte und ein glückliches Lächeln ihre Lippen umspielte, das Gemach verließ, da sprach sie leise vor sich hin: „Die Signorina ist kein Kind mehr! Doch ihr Bruder ist da, um sie zu beschützen, damit ihr kein Leid widerfähre!“

Ach, hatte dasselbe sie nicht schon betroffen? Ließ Cora nicht durch die Schönheit jener vornehmen Mannesgestalt sich blenden? Träumte sie nicht von seinen dunklen Augen, seiner melodischen Stimme? War das Unheil, das Leid, das die alte Dienerin bereits vorhergesagt hatte, nicht schon geschehen?

3. Kapit. Ein Unglücksfall.

Anheimelnd auf Seele und Gemüth war das Innere von Tryst, wie sich die kleine Villa nannte, welche das Geschwisterpaar Sinclair bewohnte. Ohne jeden Anspruch auf Vornehmheit, war Alles doch mit künstlerischem Geschmack ausgestattet und die Aussicht auf den Garten, welcher das Haus umgab, war eine entzückende.

Zwei Tage waren vergangen, seit Cora von Lord Almaine aus dem Gebirge befreit worden war und sie saß mit einem offenen Buche in der tiefen Fernsicht des Wohnzimmers, doch blickten ihre Augen nicht auf die Lektüre, sondern träumerisch ins Weite.

Im Geiste rief sie sich jenen Abend wieder ins Gedächtniß zurück, hörte sie die Stimme, fühlte sie den Arm ihres Beschützers und ihr unschuldsvolles Herz pochte in mädchenhaftem Triumph, über den Lord Almaine sicherlich gelächelt haben würde, wenn er denselben geahnt hätte.

Stimmen, welche in dem Vorhause hörbar wurden, schreckten sie aus ihrer Träumerei auf. Sie erhob sich, um nachzusehen, was es Ausergewöhnliches gäbe, als ihr Bruder auch bereits hastig eintrat.

„Erschrick nicht,“ sprach er, „Lord Almaine ist ein Unfall zugefallen. Sein Pferd hat ihn abgeworfen und er ist verletzt, wenn auch nicht ernstlich, wie ich hoffe. Sie bringen ihn hierher zu uns!“

„Lord Almaine!“ rief Cora mechanisch. „Wir werden Deiner Hilfe bedürfen, sei also ein muthiges Mädchen! Suche Marianna auf und komme schnell mit ihr! Du könntest auch Eau de Cologne mitbringen!“

Schreck getroffen, that Cora eilig, was der Bruder sie hieß.

Ihre Angst steigerte sich noch, als sie Marianna nirgends fand. Wenn überhaupt weibliche Hilfe nothwendig war, so war sie die Einzige, welche dieselbe leisten konnte.

Rasch die Flasche mit Kölnwasser aus ihrem Zimmer holend, begab sie sich eilig wieder in das untere Stockwerk, öffnete die Thür des Wohnzimmers und trat ein, ohne daß sie beachtet worden wäre.

Herbert bemerkte sie zuerst; er stand zu Häupten des Sophas, auf welchem Lord Almaine lag, während ein livirter Groom angstvoll Herrn Sinclair's Befehle entgegennahm, aber offenbar zu sehr erschreckt war, um zu verstehen, was Herbert ihm sagte.

Lord Almaine sah sehr bleich aus; seine Lippen und Augen waren fest geschlossen; sein Kopf lehnte kraftlos in den Kissen. Bei Cora's Eintritt schlug er langsam die Lider auf, doch verflüchtete sich sein Antlitz, als er gewahrte, wer die Kommende sei und er machte eine Bewegung, als wolle er sich erheben, sank aber sogleich wieder zurück, während der Ausdruck von Schmerz seine Züge verzerrte.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, Fräulein Sinclair!“ sprach er mit mattem Lächeln. „Was sagen Sie zu einem in solcher Weise aufgedrängten Besuch?“

Cora's Antlitz war bleich, als sie an seine Seite trat und ihre schlanken Finger in seine ausgestreckte Rechte legte, doch obgleich sie versuchte, einige Worte hervorzubringen, wollte sich kein Wort ihr entringen.

„Ich fürchte Sie leiden sehr!“ meinte Herbert, nachdem der Groom sich zurückgezogen hatte.

„O, nein, — jetzt nicht mehr!“ erwiderte Lord Almaine, die letzten Worte derart betonend, daß es Cora nicht entging. „Ich glaube nicht daß ich mich sehr schwer verletzt habe; ein Armbruch wird Alles sein!“

„Ein Armbruch!“ rief Cora, auf das Höchste bestürzt.

„Ja, mein Pferd stolperte und ich muß wohl die Besinnung völlig verloren haben, denn das Nächste, woran ich mich erinnere, ist, daß ich mich hier auf dem Sopha liegend fand und Ihr Bruder, sowie mein Groom vor mir standen.“

„Lord Almaine,“ erklärte Herbert, zu Cora gewandt, „wurde durch den Sturz vom Pferde mit aller Gewalt gegen unsere Gartenmauer geschleudert; eine weit schwerere Verletzung hätte stattfinden können.“

„Ich bedaure sehr, daß meine Unachtsamkeit Ihnen so viel Ungelegenheit macht,“ sprach der Lord. „Hoffentlich wird der Arzt gestatten daß ich nach meinem Hotel zurückgebracht werden kann!“

„Und wenn er es hundert Mal gestattete, so würden wir es nicht zugeben,“ rief Herbert lebhaft, „obgleich ich sehr befürchte, daß unsere einfache Lebensweise Ihnen kaum genügen dürfte und Sie vielleicht manchen Komfort entbehren werden.“

Die Worte ihres Bruders riefen in Cora ihre Pflichten als Hausfrau wach und sie entfernte sich, um nachzusehen, daß ein Zimmer in Stand gesetzt wurde.

Rasch entschlossen, wählte sie das beste und

schönste, welches früher ihr Vater inne gehabt und das seither unbemüht stand.

Als sie in das Wohnzimmer zurückkehrte, erwartete Herbert noch immer mit Ungebuld den Besuch des Arztes.

Cora erblickend, sprach er hastig:

„Bleibe Du bei Lord Almaine, Schwester, ich werde selbst nachsehen, was diese unerklärliche Verzögerung zu bedeuten hat.“

Das junge Mädchen bewegte eine Sekunde lang die Lippen, als wollte sie sprechen, doch ehe sie eine Wiederrede hervorbringen konnte, hatte Herbert schon das Zimmer verlassen.

„Fürchten Sie Nichts, Fräulein Sinclair,“ sprach der Lord, „mir wird Nichts geschehen, bis der Arzt kommt!“

Cora erröthete und trat langsam näher.

„Kann ich irgend Etwas für Sie thun, Lord Almaine?“ fragte sie besangene. „Mir bangt davor, daß Sie viel mehr leiden, als Sie eingestehen wollen!“

„Mein Arm schmerzt und mein Kopf thut auch weh,“ gestand er zu, „aber das Ganze ist es nicht werth, daß Sie sich einen Moment deshalb quälen!“

„Wollen Sie gestatten, daß ich Ihre Stirn mit Kölnwasser netze? Es muß Ihnen den Schmerz erleichtern.“

„Ich kann Ihnen nicht zumuthen, es zu thun!“ rief er.

„Es ist keine Mühe!“

Und mit natürlicher Anmuth machte sie sich daran, seine Schläfe mit der belebenden Flüssigkeit zu netzen; nach einer Weile ward ihr Mühen dadurch belohnt, daß sie deutlich wahrnahm, wie der schmerzliche Ausdruck in seinen Zügen wich.

„Es ist mir um Vieles besser, Fräulein Sinclair. Ich danke Ihnen, es muß eine magische Kraft in der Berührung Ihrer Hand liegen; das Stechen in den Schläfen ist nahezu gänzlich gewichen,“ versicherte Lord Almaine.

„Ich freue mich dessen,“ erwiderte sie.

Zu demselben Moment ließen sich Fußtritte hören und Herbert mit dem so angstvoll erwarteten Arzt trat ein.

„Endlich!“ rief Cora freudig. „Endlich ist Hilfe für Sie da, Lord Almaine!“

Er lächelte und führte ihre Hand leidenschaftlich an seine Lippen.

Cora entzog sie ihm noch rechtzeitig, ehe Herbert mit dem Arzte hinzutrat; dann verließ sie eilig das Gemach.

Eine Stunde später trat Herbert zu ihr in das Speisezimmer und theilte ihr mit, daß Lord Almaine zur Ruhe gebracht und sein Arm eingedreht sei.

„Er war eben auf dem Wege zu uns, als sein Pferd ihn abwarf. Ein trauriger Fall hat uns in die Lage versetzt, ihm unsere Danteschuld abzutragen. Wir müßen unzer Möglichtes thun. Aber, Cora, was ist Dir denn? Du bist bleich und zitterst wie Espenlaub! Du mußt Dich niederlegen und Dich ausruhen! Zwei Patienten im Hause könnten für meine Kräfte zu viel sein!“

„Habe keine Furcht!“ rief Cora, indem sie den Bruder umschlang und ihn mit ungewohnter Heftigkeit küßte; dann enteilte sie in ihr Zimmer, denn es trieb sie, seinem fragenden Blick auszuweichen.

Das unerwartete Ereigniß der plötzlichen Hinzukunft eines Gastes mußte natürlich in einem so ruhigen, kleinen Haushalte, wie der geschilderte es war, einige Unruhe hervorrufen. Herbert verbrachte fast alle seine freie Zeit in Lord Almaine's Gesellschaft und freute sich des Verkehrs mit einem Manne von so umfassender Bildung und obgleich Lord Almaine am zweiten Tage nach seiner Verletzung heftiges Fieber bekam, schien auch er an der Gesellschaft des Künstlers großes Wohlgefallen zu finden.

Selbst die Dienerschaft hegte lebhaftes Interesse für den jungen Edelmann und auch Marianna widerstand dem selbstamen Einflusse nicht, welchen Lord Almaine auf alle Jene auszuüben pflegte, mit denen er in Berührung kam.

Während der ersten Wochen seines Aufenthalt in ihrem Hause hörte Cora nur durch Herbert und Marianna von dem Grafen. Zuweilen gab auch der Arzt dem jungen Mädchen Nachricht über das Befinden des Patienten; von diesem selbst aber sah Cora Nichts und Marianna's scharfem Auge entging es nicht, daß sie beßhalb ruhelos war.

(Fortsetzung folgt.)